

Das Deutsche Ortswappen-Werk

mit seinen 2811 Städtewappen



**Ein wertvolles Hilfs- und Anschauungsmittel
für Geschichte und Kunst**

Wir haben in diesem Werbeblatt kurze Reihen von Städtewappen zusammengestellt, die dem Leser einen Begriff vermitteln sollen, welcher Schatz von geschichtlicher und künstlerischer Anschauung in diesem Werk enthalten ist. Die für dieses Werbeblatt notwendige Kürze verbietet leider weitere Ausführungen. Wir hoffen, daß die dargebotenen Proben genügen, den Wunsch nach selbständigem Weiterforschen und Sammeln zu wecken.

August Sperl, der mutige Vorkämpfer im Ringen um die Erhaltung der deutschen Familie, um die Verbundenheit von Sippen und Boden und um tatenfrohe bewußte Arbeit für das deutsche Volkstum, erzählt um die letzte Jahrhundertwende in einem seiner Hohelieder vom Wert tüchtiger Sippen, der „Fahrt nach der alten Urkunde“, von einem verarmten und durch einen Unglücksfall verkrüppelten Sproßen einer alten Familie. Die Notwendigkeit, für seine Familie zu sorgen, läßt ihn sein Geschick im Entwerfen und Malen von Wappen hervor-suchen. Sein neunjähriger Junge macht mit einer Mustermappe all-abendlich die Runde durch Gastwirtschaften, um an Biertischen Be-stellungen aufzusuchen. In gefühlloser Weise wird der Junge bewißelt und an einem der Tische wird er abgeschnauzt: Wir brauchen keine Wappen; wir sind Neuseeländer; die haben keine Wappen. „Und die andern lachten über den Wiß.“ Der Junge fängt an zu weinen und sagt einem mitfühlenden Beobachter: „Die meisten Leute verspotten mich wegen meiner Wappen“.

So war es in der Zeit nach der Mitte des sich so aufgeklärt dünkenden 19. Jahrhunderts. Bewußt durchschneidet man damals die zu den Wurzeln von Sippe, Gemeinschaft und Volk führenden Lebensadern. Alles war auf das Einzelwesen gestellt; alle Gemeinschaft schien nur den Zweck zu haben, bestenfalls eine leidliche Ordnung im Zusammenleben der Einzelwesen zu gewährleisten.

• **Baden-Baden** •

Freistaat Baden
Kreis Baden



• **Templin** •

Freist. Preußen / Prov. Branden-
burg / Reg.-Bezirk Potsdam



• **Zeil** •

Freistaat Bayern
Kreis Unterfranken



Manche Städte führen den unveränderten Schild früherer Landesherren, wie hier Baden-Baden denjenigen der Markgrafen von Baden, Templin der Markgrafen von Brandenburg und Zeil der Bischöfe von Bamberg.

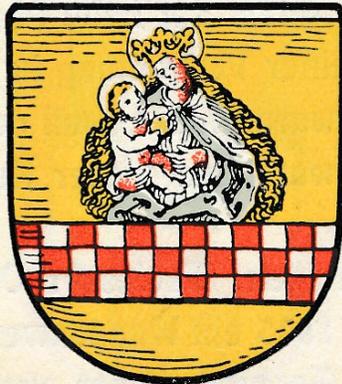
Greifenberg

Freistaat Preußen / Prov. Pommern / Reg.-Bez. Stettin



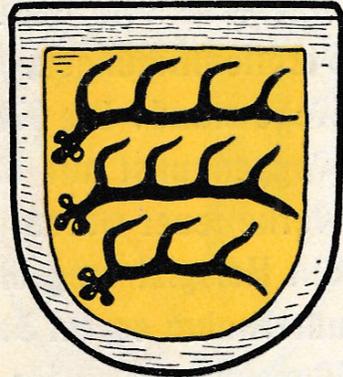
Neuenrade

Freist. Preußen / Prov. Westfalen / Regierungsbezirk Arnsberg



Tuttlingen

Freistaat Württemberg / Schwarzwaldkreis



Andere Städte haben das landesherrliche Wappen mit einem Beizeichen vermehrt und dadurch zu einem neuen, städtischen Wappen umgeprägt. So z. B. gibt Greifenberg dem pommerschen Greifen eine Lilie in die Fänge; Neuenrade setzt die Patronin der Pfarrkirche auf den märkischen Schachbalken und Tuttlingen umgibt den württembergischen Schild mit einem andersfarbigem Rand.

Eine derartige Zeit war nicht dazu angetan, dem in der Vergangenheit wurzelnden und nur aus ihr heraus verständlichen Wappenwesen Geltung und Anhänger zu werben. Wappen erschienen als versteinerte Überreste aus dem „finstern“ Mittelalter, über das man sich im erleuchteten 19. Jahrhundert so unendlich weit erhaben dünkte. Kaum gaben sich zu jener Zeit ernst zu nehmende Gelehrte mit der Erforschung des Wappenwesens ab, oder gediegene Künstler mit der Darstellung von Wappen. Und erst recht nicht fanden sich Verleger, die den zur Herausgabe brauchbarer Werke über das Wappenwesen erforderlichen Wagemut aufbrachten. Für das Wappenwesen bedeutet das 19. Jahrhundert einen nicht mehr zu unterbietenden Tiefstand, bis dann — ganz langsam in den Jahren seit etwa 1860 beginnend — und gleichlaufend mit den sich vom schrankenlosen Liberalismus und Individualismus abwendenden Strömungen, — auch im Wappenwesen die abgeschnitten geglaubten Fäden zur Vergangenheit wieder gefunden wurden. Allmählich fand auch das Wappenwesen wieder sachkundige Bearbeiter und Künstler, — aber nicht die ihm im Rahmen der Gesamtgeschichte des deutschen Volkes zukommende Bedeutung. Noch hatte man nicht erkannt, wie sich in ihm in reichster Fülle Ritterwesen und Bürgertum, Kaiser-, Reichs-, Staaten- und Ländergeschichte,

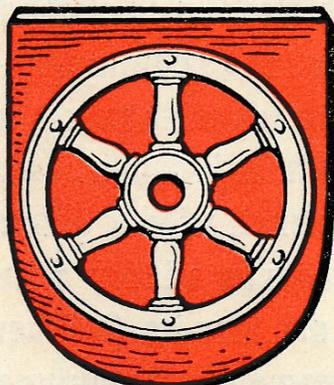
Städte- und Kirchengeschichte, und nicht zuletzt die Geschichte einzelner Geschlechter und Personen spiegeln.

Forscht man nach den Ursachen, so war es neben dem mangelnden Interesse wohl auch vor allem der hohe Preis der wappenkundlichen Veröffentlichungen, der einer Verbreitung in einem weiteren Kreis im Wege stand: Die Werke waren teuer, weil der Kreis der Freunde der Wappenkunst nur klein war; und dieser Kreis blieb klein, weil die Werke teuer waren.

Ein Beispiel mag dies zeigen. Professor Otto Hupp in Schleißheim unternahm es, im Jahre 1895 ein Wappenwerk — besser gesagt: das Wappenwerk — für die Gesamtheit der etwa 3000 deutschen Städte zu schaffen. Hupp war damals schon, vor allem durch seinen seit 1885 alljährlich erschienenen „Münchener Kalender“, weiten Kreisen bekannt; er stand schon vor 40 Jahren in der vordersten Reihe der deutschen Wappenkünstler. Schon die Probebogen zeigten statt der bisher meist für derartige Zusammenstellungen üblichen, blutleeren und unkünstlerischen Entwürfe schlecht vorgebildeter Lithographen deutlich: hier ist die Hand eines echten Künstlers am Werk. Zu dieser bis dahin in Deutschland auf dem Gebiet des Wappenwesens noch nie gebotenen Leistung künstlerischen Hochstands gesellte sich noch für jedes einzelne Wappen eine ausführliche, auf peinlichst genauen Quellenstudium beruhende Geschichte der Wappenführung einer jeden

—❖ Erfurt ❖—

Freist. Preußen / Prov. Sachsen
Regierungsbezirk Erfurt



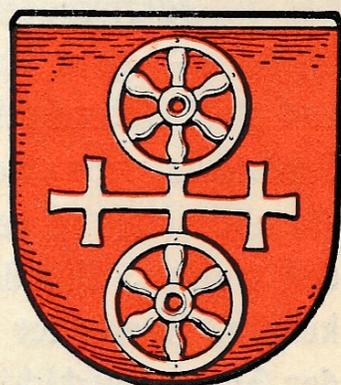
❖ Bingen ❖

Freistaat Hessen
Provinz Rheinhessen



Gau-Algesheim

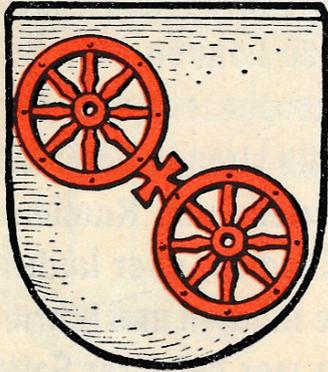
Freistaat Hessen
Provinz Rheinhessen



Die obenstehenden und folgenden Wappen zeigen, in wie mannigfacher Gestalt ein Herrschaftswappen (hier das weiße Rad in rotem Feld; Wappen des Erzbistums Mainz) in die Wappen der Städte seines ehemaligen Gebiets übergegangen sind.

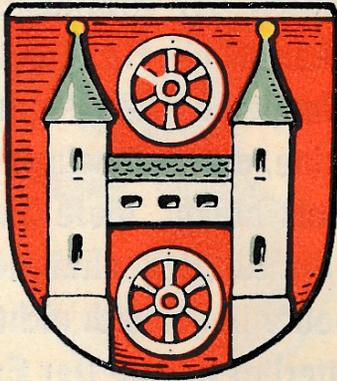
✻ Frielar ✻

freistaat Preußen
Prov. Hess.-Nassau, Reg. Bez. Kassel



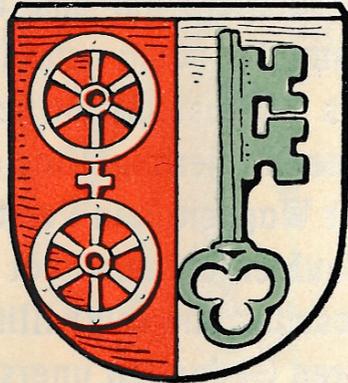
• Weisenheim •

freist. Preuß. / Prov. Hessen-Nassau
Regierungsbezirk Wiesbaden



✻ Eltville ✻

freist. Preuß. / Prov. Hessen-Nassau
Regierungsbezirk Wiesbaden



Stadt. Das Ganze das Werk eines Lebens! Und der Erfolg? Dieses grundlegende Werk erschien in einer Auflage von ganzen 400 Exemplaren und erforderte von Verfasser und Verleger ganz bedeutende Geldopfer. Der Preis von RM 24.— für ein (je 2—3 preußischen Provinzen umfassendes) Heft reichte nicht einmal zur Deckung der Druckkosten aus; und doch war er so hoch, daß er der weiteren Verbreitung im Wege stand. So ist das Werk in dieser im Jahre 1895 begonnenen Ausgabe bis heute — in 40 Jahren — ein bis etwa zur Hälfte gediehenes Rumpfwerk geblieben.

Und dennoch ist aus diesem, fast nur in Bibliotheken und wenigen Privathänden zu findenden Werk im Laufe der letzten Jahre ein neues Wappenwerk von weitester Verbreitung entstanden, das gerade jetzt glücklich vollendet worden ist. Und es ist ein Werk geworden, dem vor allem die Jugend begeistert anhängt.

Daß dieses Wappenwerk in die weitesten Volksschichten dringen konnte, ist dem genialen Gedanken des Bremer Kaufmanns und Kunstfreundes Dr. h. c. Ludwig Roselius zu verdanken. Ludwig Roselius, dessen Bremer Böttcherstraße mit ihren einzigartigen Museen und Sammlungen deutscher Kulturgüter und Kunstwerke aus Vergangenheit und Gegenwart in der ganzen Welt rühmlich bekannt geworden ist, faßte als Freund und Förderer der Heraldik den Plan, das deutsche Volk mit dem unerschöpflichen künstlerischen und geschichtlichen Reichtum unserer Städtewappen bekanntzumachen. Dazu benutzte er die in unzähligen Mengen Tag für Tag in alle deutschen Gaue hinausgehenden

Pakete des von ihm erfundenen coffeinfreien Kaffee Hag. Jedem Paket wurde anfänglich ein deutsches Städtewappen in Gestalt einer Marke beigelegt. Später ging man dazu über, statt der Marken Gutscheine beizufügen, um das Tauschen der Marken zu ersparen und jedem Sammler völlig neue Marken in die Hand geben zu können.

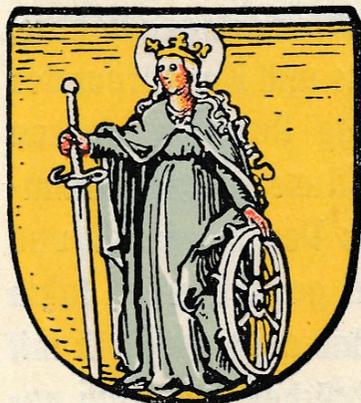
Als Dr. Roselius mit den Wappenmarken begann, prophezeite man ihm einen Mißerfolg. Man glaubte, das Volk würde für die strenge Schönheit der Wappen kein Verständnis haben. Viele Industrielle und Kaufleute glaubten damals noch an die Überlegenheit des Kitsches, aber Ludwig Roselius und seine Mitarbeiter ließen sich nicht irre machen und führten ihren Gedanken unerschütterlich durch. Der Erfolg war auf ihrer Seite. Es zeigte sich, daß das Volk im innersten Grunde ein sehr feines Gefühl dafür hat, was wertvoll und gediegen ist.

So gelang es denn dem Kaffee Hag-Wappenwerk, unzählige Menschen für die Heraldik zu begeistern, die sonst nie mit ihr in engere Fühlung gekommen wären.

So wurde nicht nur der Sammeleifer angespornt; Jung und Alt empfingen aus den Städtewappen künstlerische Eindrücke und aus dem begleitenden Text und den Sammelalben Belehrung und Aufklärung. Manchem wurden in der Geschichte seines Heimatortes und anderer Städte Zusammenhänge klar, die das wirtschaftliche Geschehen der Gegenwart in einem neuen Lichte erscheinen ließen. Auch die Schule

Christburg i. Westpr.

Freistaat Preußen / Prov. Ostpreußen / Reg.-Bez. Westpreußen



Dieburg

Freist. Hessen, Prov. Starkenburg



Trier

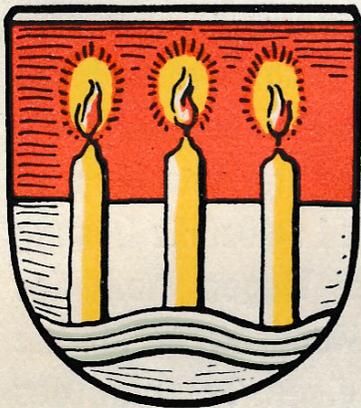
Freistaat Preußen
Rheinprovinz / Reg.-Bez. Trier



Nicht wenige Städte führen seit ältester Zeit in ihren Wappen das Bild ihres Ortpatrons, wie hier Christburg die heilige Katharina, Dieburg den heiligen Martin und Trier den heiligen Petrus.

☞ Lichterfelde ☞

Freistaat Preußen
Stadt Berlin



— Berlin —

Hauptstadt des Deutschen Reichs
und des Freistaates Preußen



☞ München ☞

Freistaat Bayern
Kreis Oberbayern



„Redende Wappen“, d. h. solche mit Anspielungen auf den Ortsnamen sind sehr beliebt. Nicht immer entspricht dabei das Bild dem wirklichen Sinn des Wappens, wie z. B. bei der Reichshauptstadt, deren Name nicht von „Bär“ abzuleiten ist.

wandte in zunehmendem Maße dem Wappenwerk ihre Aufmerksamkeit zu, weil sie verspürte, wie von ihm eine lebendige Förderung des Unterrichts ausgeht.

Wer einmal eine Reihe der herrlichen Wappenmarken mit ihren heraldischen Bildern, mit ihren verschiedenartigsten Darstellungen von Tieren, wie Adler, Löwe, Hirsch, Bär, Steinbock – Vierfüßler, Vögel, Fische und Phantasietiere – wechselnd mit Bäumen, Blumen, Feldfrüchten, mit den mannigfachsten Erzeugnissen des menschlichen Gewerbefleißes, mit Geräten und Trachten aus verschiedenen Zeitaltern – in Händen gehabt hat, den wird der Sammeleifer nicht wieder loslassen, bis er das herrliche Wappenwerk, das in 4 Bänden insgesamt 2811 Marken faßt, sein eigen nennt.

Die Sammelhefte sind so eingerichtet, daß man sie später zu Bänden zusammenstellen kann. Die Einzelblätter können innerhalb der Bände nach verschiedenen Gesichtspunkten geordnet werden, sodaß man das Wappenwerk auch bestimmten praktischen Zwecken jederzeit dienstbar machen kann.

Der Erfolg des deutschen Wappenwerkes hat auch im Auslande ein gewaltiges Aufblühen der heraldischen Bestrebungen nach sich gezogen. Die ausländischen Kaffe Hag-Gesellschaften haben für ihre

Länder Wappenalben geschaffen, die einen unerwarteten Wiederhall gefunden haben.

Zum Schluß eine lustige kleine Geschichte, die nicht einmal erfunden, sondern wahr ist: Wenn der Prinzgemahl der Niederlande in irgend-einen Ort seines Landes kam und von dem Bürgermeister und den Stadtvätern begrüßt wurde, so erregte es immer Bewunderung, wie genau er über die Geschichte des betreffenden Ortes und sein Wappen unterrichtet war – bis eines Tages der Prinzgemahl selbst die Lösung dieses Rätsels bekanntgab: er führte in seinem Wagen stets das ebenfalls vorzüglich ausgestattete Kaffee Hag-Wappenwerk für die Niederlande mit und schaute sich, bevor er in einen Ort kam, das Wappen und die dazugehörige Beschreibung an.

Für diejenigen Sammler, die das deutsche Ortswappenwerk der Kaffee Hag bereits vollständig besitzen, dürfte es nicht unwichtig sein, zu erfahren, daß die Kaffee Hag auch ausländische Wappen gegen Ein-sendung der den Päckchen beiliegenden Gutscheine vermittelt.

Möge jedes herausgehende Wappenblatt dem Wappenwerk der Kaffee Hag, aber auch ihr selbst einen neuen Freund werben. Dr. A. R. (Hdsb.)

— ❖ **Rachen** ❖ —

Freist. Preußen / Rheinprovinz
Regierungsbezirk Rachen



• : **Windsheim** : •

Freistaat Bayern
Kreis Mittelfranken



• **Gengenbach** •

Freistaat Baden
Kreis Offenburg



Endlich sollen die alten Reichsstädte nicht vergessen werden, die noch heute durch das Wappenbild des Reichsadlers ihrer stolzen Vergangenheit gedenken. Der Adler wird entweder allein oder mit einem städtischen Beizeichen geführt.

Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft, Bremen